

Seniorentreffen der Kreisärztekammer Stadt Leipzig im Herbst 2004

Am 3. November 2004 trafen sich auf Einladung der Kreisärztekammer Stadt Leipzig insgesamt 210 Kolleginnen und Kollegen zum Teil mit ihren Partnern zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken im Renaissancehotel Leipzig. Mit Spannung erwartet wurde der angekündigte Vortrag von Herrn Ordinariatsrat Christoph Pötzsch, Bistum Dresden-Meißen, „Mord in der Thomaskirche zu Leipzig“. Brilliant entführte der Vortragende das Kollegium in die sächsische Geschichte. Er widmete sich vorwiegend den so genannten „vergessenen Wettinern“, das heißt nicht den bekannten Lichtgestalten der Fürstenhäuser sondern deren Verwandten, die für das Herrscheramt nicht in Frage kamen – aber doch Geschichte schrieben.

So begegnete uns noch einmal Graf Dedo von Groitzsch – Sohn des Konrad von Wettin. Bekannt war er durch unseren Seniorenausflug im Mai 2004 zur Wechselburg als Stifter des Augustiner Chorherrenstiftes „Zschillen“ und des bis heute erhaltenen bedeutenden Bauwerkes – der Pfeilerbasilica, wo wir die Grabplatte des Grafen Dedo und seiner Ehefrau sahen. Nun erfuhren wir etwas zu seiner persönlichen Geschichte. Er wurde wegen seiner mächtigen Körperfülle auch der „Feiste“ genannt. Nichtsdestoweniger hatte er den dringenden Wunsch, seinen König – Heinrich den IV – zu Pferde nach Rom zu begleiten. Als dieser ihm – bezogen auf Konditionsschwäche infolge seines Übergewichtes und auch wegen des „armen Pferdes“ – die Bitte

abschlug, entschloss sich Dedo zu einer Rosskur. Er befahl seinem Leibarzt eine kosmetische Operation – nämlich sein überflüssiges Fett und Fleisch abzuschneiden. Der Eingriff misslang und so starb der bekannte Stifter am 16. 8. 1190.

Wir hörten auch die traurige Geschichte der Anna v. Oranien (1544 bis 1577), der Tochter des bedeutenden wettinischen Fürsten Moritz. Nach dem frühen Tod ihres Vaters wuchs Anna unter der Obhut ihres kinderreichen Onkels – dem Kurfürsten August – auf. Baldmöglichst sollte sie verheiratet werden. Die Bewerbung des Sohnes (Erich) des schwedischen Königs v. Wasa schlug fehl, da das Porträt Annas dem schwedischen Hof nicht gefiel. 1561 fand dann doch die prunkvolle Hochzeit Annas mit Wilhelm v. Oranien in Leipzig statt. Anna passte sich dem lockeren Leben am Hof der Oranier an. Aber ihre Dominanz und wohl auch ein zänkisches Wesen ließen die Ehe scheitern. Anna floh vor den spanischen Invasoren nach Köln. Hier wurde der Rechtsanwalt Dr. Jahn Rubens, der für ihr Eigentum verantwortlich war, ihr Geliebter und Vater ihres unehelichen Kindes. Jahn Rubens kam in Kerkerhaft. Interessant ist, dass seine Ehefrau ihm verzieh und ihn loskaufte. Beide bekamen ein weiteres Kind – Peter Paul Rubens! Seit 1572 lebte Anna im Dresdner Schloss hinter Gittern. Ihre Ehe wurde geschieden. Sie bekam Wahnvorstellungen und die ehemalige sächsische Herzogin starb verwirrt und einsam im 33. Lebens-

jahr – so wie es ein Horoskop bei ihrer Geburt vorausgesagt hatte.

Nun aber zum Mord in der Thomaskirche zu Leipzig. Im Jahr 1307, nach Beendigung des Gottesdienstes in der Thomaskirche in der Heiligen Nacht, fand ein Kirchendiener eine in sich versunkene, unbewegliche Gestalt in einer Blutlache mit einem Dolch im Rücken. Es war der Wettiner Fürst Diezmann (1260 bis 1307), der jüngere Bruder des Landesherrn – des Markgrafen Friedrich. Das Volk deutete den Mord an Diezmann als Strafe Gottes für seine schreckliche Tat. Aufgeklärt wurde der Mord nie. Aber was hatte Diezmann getan? Die Brüder Friedrich und Diezmann litten unter ihrem genussüchtigen, gewalttätigen Vater – „Albrecht dem Entarteten“ – dem Regenten über Gebiete Thüringens und des Umlandes von Leipzig und Chemnitz. Wegen Vernachlässigung ihres Landes und infolgedessen einer Bedrohung durch den Kaiser, entmachteten die Söhne ihren Vater. Sie stellten sich den rauflustigen und plündernden kaiserlichen Truppen (überwiegend Schwaben). Diese waren über Hof, Plauen, Zwickau und Altenburg in das Leipziger Land gekommen. Auf ihrem Wege hatte ihnen der Abt des Jakobsklosters in Pegau Unterkunft und Verpflegung gewährt. Friedrich und Diezmann gewannen mit Unterstützung einer Reiterschaft aus Braunschweig die blutige Schlacht. Die kaiserlichen Truppen wurden in die Flucht geschlagen und mussten noch die Rache der vorher gepeinigten Bevölkerung ertragen. So hatten Friedrich und Diezmann die Wettiner Herrschaft gesichert. Aber Diezmann verzieh dem Pegauer Abt nicht die gute Betreuung der kaiserlichen Truppen vor der Schlacht. Er überfiel am 21. Juli 1307 das Kloster und zerstörte es. Nun richtete sich der Volkszorn auf ihn. Wenige Monate später fand man Diezmann erstochen in der Thomaskirche. Beigesetzt wurde er zunächst in der Pauliner Kirche. 1834 erhielt er eine neue Tumba (gestaltet von E. Rietschel). Bei Zerstörung der Paulinerkirche auf Befehl Walter Ulbrichts kam die Grabplatte Diezmanns in die Thomaskirche – dorthin, wo man ihn ermordet hatte. Die anschaulich erzählten Daten der sächsischen Geschichte boten bei Kaffee und Kuchen eine gute Diskussionsgrundlage für die Kollegen und wieder einmal hatte man einen ausgesprochen interessanten Nachmittag erlebt.

Prof. Dr. Ingrid Raue

